

FORUM JÜL

22.03.2015 Freie Werkschule

Moderation: Peter Kanis

Protokoll: Tobias Schumann

Zum Forum JÜL waren 29 Eltern angemeldet. Aus der Pädagogenschaft der Grundschule nahmen teil:

Rahel Vogler-Neumann, Petra Rarisch, Tobias Schumann, Beate Fuchs, Kerstin Korf, Kerstin Schneider, Claudia Franke, Christina Böer-Schulz, Ute Reppe, Kathrin Altermann, Carola Gilbert-Kanis, Nadja Blottner

Das Protokoll gibt die wesentlichen Ergebnisse des Treffens wieder.

1. Plenum

Peter Kanis eröffnet das Forum und benennt den gelingenden Erfahrungsaustausch und die Anreicherung und das Teilen von Expertenwissen als die wesentlichen Ziele des gemeinsamen Treffens.

Petra Rarisch und Tobias Schumann berichten kurz über die Hospitation der Grundschulkolleg_Innen an der Marktschule Bremerhaven und die Forschertage in der Grundschule.

Informationen zu den Ereignissen können der Website <http://blog.freie-werkschule-meissen.de> entnommen werden.

1.1. Themenakquise

Die Teilnehmer_Innen verschriftlichen aktuelle Fragen zum Thema JÜL. Die Fragestellungen werden den 9 vorhandenen und weiteren Themenköpfen zugeordnet.

Die Ergebnisse der Workshops werden auf Protokollen zusammengefasst. In diesem Protokoll sind die Ergebnisse je Workshop dokumentiert, unabhängig, ob die Workshops doppelt oder nur einmal stattfanden.

Im Anschluss erfolgt die Einschreibung in die Themenrunden (Workshops):

Workshop I: „Lernstandsdokumentation“

Teilnehmer_Innen: Tobias, Sandra A., Sandra B., Kerstin, Sabine, Birgit, Anne W., Markus, Sybille, Patrice, Rahel, Almuth, Mirjam, Robert, Sophia, Petra,

Workshop II: „Lernmotivation“

Teilnehmer_Innen: Patricia, Claudia F., Robert, Christina, Thomas, Uta

Workshop III: „Druckabbau für Pädagog_Innen“

Teilnehmer_Innen: Andrea, Silvia, Christina, Beate

Workshop IV: „Übergang Mittelschule“

Teilnehmer_Innen: Sylvia, Sophia, Sybille, Nadja, Carola, Kerstin S., Kerstin K., Sabine, Kathrin A., Markus

Workshop V: „Lernmaterial – Räume – Strukturen“

TeilnehmerInnen: Ute R., Andrea G.,Christin Z.,Mirjam S.---C.,Petra R., Rahel, Beate, Christina G., Almuth

Workshop VI: „Stammgruppen“

Teilnehmer_Innen: Sandra A., Sandra B., Tobias, Ute, Rahel, Anne W., Birgit, Christina, Carola, Thomas, Fiete

2. Workshops

Die Workshops fanden parallel in 2 Phasen statt (14:00 – 15:00 / 15:00 – 16:00 Uhr), sodass jede Teilnehmer_In an zwei Workshops teilnehmen konnte.

Die Ergebnisse der Workshops sind auf den Protokollen im Anhang dokumentiert. Diese Protokolle enthalten auch die Informationen über die weitere Mitarbeit im Themenbereich oder den Wunsch über die Themen weiter informiert zu werden.

3. Plenum

Im Abschlussplenum wurden die Ergebnisse aus den Workshops vorgetragen. Als Fazit der Gesamtveranstaltung ergaben sich folgende Rückmeldungen:

- Die Kommunikation und das Miteinander im Forum wurde als wohltuend und entspannend wahrgenommen
- die Teilnehmenden fühlen sich gut informiert und bewerten den Prozess der Information als umfassend und transparent
- die Teilnehmenden wünschen sich weitere Informationsveranstaltungen dieser Art
- die Teilnehmenden bedauern, dass keine Pädagog_Innen der MS anwesend waren und weisen darauf hin, dass die Freie Werkschule Meißen sich hinsichtlich der schulischen Laufbahn der Kinder als EINE SCHULE wahrnehmen müsse und an Übergängen und Schnittstellen gemeinsam arbeiten muss.

Protokoll:

Tobias Schumann

Informationen zur Nachbereitung und Weiterarbeit	
Ich möchte Über Ergebnisse informiert werden.	Ich möchte aktiv mitarbeiten
Lernstandsdokumentation	
Markus Goebel Almuth Krenkel Silvia Löwe	
Lernmotivation	
Beate F.	
Besonderheiten 4. Jahrgangsstufe (im SJ 2015/16)	
Markus Goebel Silvia Löwe Sophia Sucholas Mirjam Stange	Beate F. Christin Grawunder Markus Goebel Sophia Sucholas K. Hoffmann S. Wieland Christin Zschoche S. Hopf
Druckabbau/Entlastung für Pädagog_Innen	
	Silvia Löwe Andrea Günzel Peter Kanis Christin Zschoche
Stammgruppen	
Sandra B. Anne W.	
Übergang MS	
Markus Goebel Silvia Löwe Fam. Ginzer Christin Z. Mirjam Stange.Callwitz	Silvia Löwe K.Hoffmann S. Wieland S. Hopf

Workshop I: „Lernstandsdokumentation“ (1+2)

Gastgeber_Innen: Markus Goebel (MG), Ergänzungen Tobias S. (TS)

Teilnehmer_Innen: Tobias, Sandra A., Sandra B., Kerstin, Sabine, Birgit, Anne W., Markus, Sybille, Patrice, Rahel, Almuth, Mirjam, Robert, Sophia, Petra

Inhalte:

- **MG:**
Jedes Kind erhält eine eigene Mappe, die über die komplette Grundschulzeit vom zuständigen Klassenlehrer gepflegt wird und den Lernstand dokumentiert. Somit haben die Eltern zu jeder Zeit Einblick über den Lernstand Ihres Kindes.
Ergänzung TS:
Jedes Kind pflegt SEIN eigenes Portfolio (Mappe, die über die komplette Grundschulzeit gefüllt wird und den Lernstand dokumentiert.)
- **MG:**
In der Stammgruppe gibt es 3 Niveaustufen. Ziel ist es, auf unterschiedlichen Kompetenzfeldern die höchste Niveaustufe zu erreichen.
Ergänzung TS:
Jedes Kind hat sein eigenes, individuelles Lernniveau.
- **MG:**
Die Kompetenzen werden pro Kind dokumentiert (siehe 1.)
Ergänzung TS:
die Lehrplancluster und Kompetenzraster ermöglichen die detaillierte, kompetenzorientierte Lernstandsdokumentation in 3 Niveaustufen je Lernbereich und Fach
- **Ergänzung TS:**
für JÜL sind 2 Elemente der Lernstandsdokumentation als Standard geplant (siehe Anhang 2)
- **Ergänzung TS:**
Die Stammgruppenleiter_Innen führen für jedes Kind die standardisierte Kompetenzübersicht. Somit sind die Stammgruppenleiter_Innen zu jedem Zeitpunkt in der Lage, Aussagen zum Lernstand der Kinder zu treffen und die Kinder bei der Planung und Gestaltung ihres Lernweges zu unterstützen.
- **Ergänzung TS:**
Die Kompetenzraster ermöglichen es, für jedes Kind einen individuellen Lernstand in den einzelnen Lernbereichen zu veranschaulichen. Das geht zu jedem Zeitpunkt des Jahres. Aus den aktuellen Lernständen leiten sich die Lernaufgaben des jeweiligen Kindes ab.
- **Ergänzung TS:**
Da die Kompetenzraster die Lehrplaninhalte der Grundschule abbilden, besteht das Ziel darin, dass die Kinder während ihrer Grundschulzeit alle vorgegebenen Kompetenzen erlangen. Dabei wird es in der Qualität der erreichten Kompetenzen Niveauunterschiede geben. Ziel der Grundschule ist es, dass die Kinder ein Kompetenzniveau erreichen, das ihnen die Fortsetzung ihrer Schullaufbahn an der weiterführenden Schule ermöglicht.
- **MG:**
Die Viertklässler schreiben Test's in den Hauptfächern Deutsch, Mathe, Englisch, Sachkunde. Die Test's erfolgen anfangs im Punktesystem. Die

Eltern können über den Punktespiegel erkennen, welche Zensur sich hinter der erreichten Punktezahl verbirgt. Es wird ein allmählicher Übergang zur Benotung erfolgen.

Ergänzung TS:

Eingangs- und Ausgangstests und Kompetenznachweise werden ab der 2. Jahrgangsstufe durchgeführt. Sie werden grundsätzlich mit einem Punktesystem unterlegt, das allerdings in den Jahrgängen 2+3 noch nicht offensichtlich wird. Hier erfolgen ausschließlich Verbalrückmeldungen.

- Ab Jahrgangsstufe 4 (Absolventen) wird neben der Verbalrückmeldung auch das Punktesystem ersichtlich.
- Aus dem Punktesystem lassen sich zu jedem Zeitpunkt Zensuren ableiten. Die Zensuren werden allerdings im Rahmen der Stammgruppenarbeit zu keinem Zeitpunkt ersichtlich. Allerdings wird der Zusammenhang zwischen Punktesystem, Notengebung und Verbalrückmeldung ab der 4. Jahrgangsstufe mit den Kindern thematisiert.
- Die Kinder erhalten ab der 4. Jahrgangsstufe neben den ab der 1. Jahrgangsstufe üblichen Halbjahres- und Jahresrückmeldungen ein Zensurenzeugnis.
- Im Übergang zur Mittelschule existieren Vereinbarungen zum schrittweisen Übergang in das Benotungssystem ab Beginn der 5. Jahrgangsstufe.

LERNSTANDS DOKUMENTATION IM JÜL

KOMPETENZRASTER
LEHRPLANCLUSTER
PORTFOLIO

=
ARBEITS- & PLANUNGS
GRUNDLAGE
+
Dokumentationsinstrument

EINGANGS- UND
AusgangSTESTS
+
KOMPETENZNACHWEISE
MIT HINTERLEGTEM
PUNKTEBEWERTUNGS
SYSTEM

⇓
OUTPUT

- PORTFOLIO KINDER
ÜBER 4 JAHRE
- +
• KOMPETENZ NACHWEISBÖGEN
PÄDAGOGEN
- +
• JAHRES + HALBJAHRES
BRIEFE

- GRUNDLAGE HALB-
JAHRES & LERN-
GESPRÄCHE
- AKTUELLER LERNSTAND
JEDERZEIT DARSTELLBAR

OUTPUT ⇓

- TEST- UND KOMPETENZ
NACHWEISE MIT
UNTERLEGTER PUNKTE-
BEWERTUNG UND SICHT-
BARER VERBAL FEEDBACK
AB Jg 2
- TESTS- UND KOMPETENZ
NACHWEISE MIT SICHT-
BARER PUNKTEBEWERTUNG
UND VERBAL FEEDBACK
AB Jg. 4 (Absolventen)

- AB Jg. 4
- ABLEITBARE NOTEN
- ZEUGNISSE MIT NOTEN
+ VERBALRÜCKMELDUNG

Workshop II: "Lernmotivation"

Gastgeberin: Uta Fischer

Teilnehmer_Innen: Patricia, Claudia F., Robert, Christina, Thomas, Uta

Anliegen/ Thema: **Motivation/ Anreize für die Kinder**

- Wie gelingt die Motivation der Kinder ohne Identifikation mit Gleichaltrigen?
- Wie kann verhindert werden, dass sich Kinder der älteren Klassenstufen zu stark an den „leistungsschwächeren“ Kindern orientieren und sich mit dem bereits Erlernten zufrieden geben?

Ergebnisse, Empfehlungen, Vereinbarungen:

- Wie gelingt die Motivation der Kinder ohne Identifikation mit Gleichaltrigen?
- Wie kann verhindert werden, dass sich Kinder der älteren Klassenstufen zu stark an den „leistungsschwächeren“ Kindern orientieren und sich mit dem bereits Erlernten zufrieden geben?
 - es gibt auch jetzt in den Klassen schon große Unterschiede in der Lernmotivation der Kinder; manche Kinder arbeiten selbständig und wissbegierig, sind neugierig und wollen immer mehr dazu lernen; anderen fällt es schwer und sie brauchen ständige Anleitung und Motivation durch die Lehrkräfte
- dies wird sich durch das JÜL nicht wesentlich ändern; Lehrer müssen nur zu Beginn wieder genauer hinschauen und jedes Kind in seinem individuellen Lernen beobachten, um das nötige Maß an Anleitung und Motivation festzulegen
- die Kinder können sich beim JÜL das Arbeitsmaterial zwar frei wählen, es wird aber trotzdem geschaut, dass sich kein Kind dauerhaft unter- oder überfordert
 - *Probieren* (also mal eine knifflige Aufgabe aus einer höheren Niveaustufe versuchen und merken, dass es noch nicht gelingt) ist erlaubt!
- die Motivation der Kinder, sich stets neues Wissen anzueignen passiert beim JÜL, so wie bisher auch, ganz individuell und je nach Wissensstand des Kindes
 - Lehrer geben den Kindern Anreize und schlagen vor, etwas neues zu probieren, wenn sie so weit sind
- GRUNDLAGE: Vertrauen der Eltern, den Lehrern gegenüber, dass diese die Entwicklung der Kinder gut im Blick haben und auch Kinder, die sich gern im Hintergrund aufhalten nicht „durchrutschen“ lassen
- es wird, so wie bisher, durch das Freie Lernen wenig „Produziertes“ als Nachweis für den Lernstand der Kinder geben
- Vermutung: die Kinder werden durch das JÜL ganz neue Möglichkeiten finden, sich selbst zu motivieren, z.B. weil sie als „Ältere“ schon etwas können, was die Jüngeren noch nicht können

Weiterarbeit am Thema:

- nach Vorstellung der Diskussionsergebnisse im Plenum bestand bei den Eltern kein Bedarf, an diesem Thema weiter zu bearbeiten
 - ➔ alle offenen Fragen, Sorgen scheinen geklärt zu sein

Workshop III: "Druckabbau für Pädagog_Innen"

Gastgeber: Peter Kanis

Teilnehmer_Innen: Andrea, Silvia, Christina, Beate

Inhalte:

Anliegen/ Thema:

- Druckabbau für die PädagogInnen
- Strukturen für Kinder

Ergebnisse , Empfehlungen, Vereinbarungen

- Ruheraum/ Rückzugsort für PädagogInnen – außerhalb des Lehrerzimmers
- Erfahrungsaustausch unter Kollegen
- Regelstruktur für Lehrer
- Grenzen für Eltern in pädagogischen Kompetenzen "klar" formulieren
- Mitgliederversammlung: eindeutige Definition Rechte/ Kompetenzen, um Druck auf Lehrerschaft zu senken → eruieren, gibt es diesen Druck, wenn ja, wodurch?
- Schaffung verbindender Momente zwischen Eltern und PädagogInnen
- →in den Stammgruppen
- →Jülauftakt in der Grundschule mit Inhalten gefüllt (Welt Café) → Nutzung als wiederkehrendes Element

Workshop IV: "Übergang Mittelschule"

Gastgeberin: Sylvia Löwe

Teilnehmer_Innen: Sophia, Sybille, Nadja, Carola, Kerstin S., Kerstin K., Sabine, Kathrin A., Markus

Anliegen / Thema: Übergang von der Grundschule in die Mittelschule

- Wie kann sicher gestellt werden, dass die Kinder am Ende der vierten Klasse einen einheitlichen Lernstand haben bzw. wie kann in der fünften Klasse auf die unterschiedlichen Lernstände eingegangen werden.
- Wird es eine Zusammenarbeit (für die vierte Klasse mit der Mittelschule geben?)
- Gibt es Brüche beim Übergang zur Mittelschule?
 - Wo sind diese Brüche und wie macht man diese sichtbar?
 - Wie könnte man diese Brüche abfedern bzw. beseitigen?

Ergebnisse, Empfehlungen, Vereinbarungen

- Es braucht eine Einsicht und den Willen der Mittelschule, dass die Zusammenarbeit zwischen Grundschule und Mittelschule und die gemeinsame Gestaltung des Übergangs wichtig ist - dies sollte mehr Gewichtung / Priorität bekommen, um die Schüler dort abzuholen wo sie sind.
- Es wurde vorgeschlagen, die Organisationsformen der beiden Schulen miteinander zu vergleichen, um Anknüpfungspunkte für einen besseren Übergang zu finden.
- Hospitationen in der Grundschule durch die MS-SchullehrerInnen und umgekehrt Hospitationen der GS-LehrerInnen in der Mittelschule sollten konzeptionelle Verankerung finden und eine Priorität auf Leitungsebene erhalten.
- Es wäre schön, wenn man dabei die Konkurrenz zwischen den LehrerInnen abbauen könnte.
- Es sollte noch mal genauer hingeschaut werden wo es zu Brüchen kommt. Es wird vermutet, dass eine Ursache auch die sozialen Beziehungen zu den LehrerInnen sein können (in der Grundschule kennt jeder jeden, man sieht sich den ganzen Tag, das Team arbeitet eng zusammen). Für Schüler der Grundschule ist es wichtig jeden Tag (insbesondere in der 5. Klasse) konkrete Ansprechpartner für Fragen und Probleme zu haben. Das ist in der Mittelschule oft schwierig (häufiger LehrerInnenwechsel durch Fachunterricht).
- es wird vorgeschlagen, dass der oder die Klassenlehrer/in in der fünften und vielleicht auch noch in der sechsten Klasse immer zum Morgenkreis anwesend ist, da er/sie eine Vertrauensperson der Schüler/innen ist
- Es wird vermutet, dass die Konzepte - auch Lernformen sehr unterschiedlich sind - ist das so? und muss das so sein? Wo ist eine Annäherung möglich?
- es wäre wichtig, die strukturellen Gegebenheiten der beiden Schulen transparent zu machen und Ressourcen für die Gestaltung eines besseren

Übergangs zu identifizieren.

- Offensichtlich gibt es in einigen Fächern (z.B. Deutsch, Englisch) immer wieder Probleme - hier sollten sich die entsprechenden Fachschaften zusammensetzen (machen sie teilweise auch schon) und die Ursachen identifizieren (z.B. keine Übereinstimmung oder keine Anknüpfung der Lehrpläne o.ä.) und nach Lösungen suchen (auf einander zugehen).
- Es wird vorgeschlagen, dass GS und MS gemeinsame Tests zum Lernstand am Ende der GS/ zu Beginn der MS entwickelt.
- Die Grundschule könnte überlegen, wo an welchen Stellen man vielleicht jetzt schon die "Grenzen" überschreiten könnte
 - z.B. öffnen der Nachmittagsangebote (z.B. Atelier) auch für Mittelschüler der Klasse 5/6
 - gemeinsame Projekte und Ausflüge oder Forschertage
 - Gibt es Möglichkeiten auch Jahrgangsübergreifenden Unterricht in oder mit der Mittelschule (z.B. Musik) durchzuführen?
 - Es sollten gemeinsam Anknüpfungspunkte gesucht werden
- die Grundschule wird eingeladen den Übergang mit zu gestalten
- der Arbeitskreis (MS-LehrerInnen, GS-LehrerInnen, ElternvertreterInnen ggf. Schulleitung einbeziehen) "Übergang zur Mittelschule" sollte sich regelmäßig treffen, und Ergebnisse der Gespräche transparent für alle Eltern dargestellt werden -- eine verbindliche Arbeitsstruktur ist dafür zu entwickeln.
- Die GastgeberIn schlägt im Rückblick des Gesprächs vor, dass LehrerInnen und ElternvertreterInnen sich auch grundschulintern zusammensetzen könnten, um ihre Überlegungen noch mal zusammen zu tragen und zu diskutieren. Es wurde deutlich, dass es viel Verbindendes gibt, gute Ideen und Lösungsansätze - aber es war einfach zu wenig Zeit! ;) SL

Workshop V: "Lernmaterial und Strukturen"

Gastgeberin: Mirjam Stange-Callwitz

TeilnehmerInnen: Ute R., Andrea G., Christin Z., Mirjam S.--C., Petra R., Rahel, Beate, Christina G., Almuth

Anliegen/Thema:

- Welche Lernmaterialien werden genutzt?
- Einheitlich in versch. Stammgruppen?
- Organisation der Lernmaterialien Verfügbarkeit in Räumen?
- Anschluss an Mittelschule, was wird da vorausgesetzt?

Ergebnisse, Empfehlungen, Vereinbarungen

- Erfahrungen der Eltern: jeder Pädagoge/in verwendet untersch. Materialien, es ist dabei wichtig, dass sich die Lehrkraft mit dem Material identifizieren kann
- Lehrplan ist Vorgabe was gelernt werden muss, aber wie ? = individuell am Kind orientiert (versch. Kinder – versch. Lernmaterial)
- Elternerfahrungen (Material)
 - 1.Klasse:
 - Montessorimaterial - gut
 - „Mathematikus“ - zu dick und unübersichtlich
 - Little Genius - gut
 - Laraheft – gut
 - 2.Klasse:
 - Selbstlernhefte Lesehefte A5 - gut
 - Serviettengeschichten (Schreibenanlass) – gut
 - 3.Klasse:
 - „Mathematik“ von DUDEN (mit Testheft – gute Übersicht für Eltern)
 - Wochenplan als Orientierungshilfe - gut
 - 4. Klasse:
 - „Matheprofi“ - gut
 - Rechtschreibheft – nicht so gut
- kein durchgängiges Material in allen Stammgruppen
 - es ist abhängig vom Team
 - einige bewährte Materialien werden von allen genutzt, aber Absprachen erfolgen unter Fachlehrern
- Wunsch:
 - Materialangebote
 - Schnuppern, welches Material passt für Kind
 - Öffnung der Stammgruppe
- Gestaltung der Räume:
 - Lesecke mit Kissen
 - Himmel o.ä.
 - Mathecke
 - Zauberbuch mit Deutschregeln oder Wortschatzleisten
 - Schreibenanlässe verstärkt anbieten

Workshop VI: "Stammgruppen"

Gastgeberin: Sandra BerndT

Teilnehmer_Innen: Sandra A., Sandra B., Tobias, Ute, Rahel, Anne W., Birgit, Christina, Carola, Thomas, Fiete

Anliegen/Thema:

- Bildung, Zusammenstellung und Struktur der Stammgruppen, Lerngruppen,
- Bezugslehrer - Einteilung, Tages-/Wochenstruktur, Stammgruppenname und Identität, der Begriff „Klasse“, Verhältnis m/w

Ergebnisse, Empfehlungen, Vereinbarungen

- Bei der Bildung der Stammgruppen wird ein ausgewogenes Junge-Mädchenverhältnis innerhalb eines jeden Jahrganges angestrebt (Idealfall 4 Mädchen/4 Jungen). Integrationskinder bleiben bei ihren derzeitigen Bezugspersonen bzw. Lehrern. Die Geschwisterfrage wird gemeinsam mit den Eltern entschieden.
- Die Kinder können im Mai Wünsche angeben, mit welchen Freunden/Freundinnen sie in eine Stammgruppe möchten. Am großen Tisch wird dann von Lehrern und Erziehern die Gruppenfindung diskutiert und die Stammgruppen eingeteilt.
- Die neu gebildeten Stammgruppen treffen sich zum ersten Mal bereits im alten Schuljahr. Ein „Guter Abschluss“ der bestehenden Klassen ist wichtig für einen guten Neuanfang in den Stammgruppen. Am Jahresende packt jede Klasse ihren „Koffer“ mit lieb gewonnenen Ritualen usw. Die ersten Wochen in der neuen Stammgruppe sind für die Neufindung wichtig, diese Zeit wird im ersten Jahr sehr intensiv sein.
- Für die Identifikation mit der Stammgruppe sind Stammgruppennamen wichtig. Das könnten z.B. Namen von berühmten Persönlichkeiten sein. Die Namensfindung könnte als Forscherthema, evtl. auch stammgruppenübergreifend, bearbeitet und anschließend präsentiert werden. Innerhalb einer Stammgruppe sollen keine Namen (z.B. pro Jahrgang) vergeben werden, um Kinder nicht in „Schubkästen“ zu stecken. Ziel soll vielmehr eine „Mischung“ innerhalb der Stammgruppe sein. Der Stammgruppenname soll Identifikationsmittel der Gruppe als Ganzes sein. Eine Unterteilung erfolgt lediglich in „Niveaustufen“ (für Lernstandserfassung).
- Der Unterricht in den Stammgruppen wird zum Teil altershomogen (z.B. Sexualkunde im Sachunterricht), zum anderen Teil altersgemischt erfolgen. So könnte der Flötenunterricht für eine Anfänger- und eine Fortgeschrittenengruppe erfolgen, in Religion ist ein gemeinsames Unterrichten der 1. und 2. „Klasse“ denkbar. Generell wird die momentane Wochenstruktur des Unterrichts beibehalten, das heißt es gibt an drei Tagen den offenen Unterricht in drei Sequenzen und, in Abhängigkeit der Fachkompetenz der Lehrer, ein bis zwei Fachtage.
- Die Tradition der Patenschaften wird fortgesetzt werden. Jeder der 8 Schulanfänger einer Stammgruppe wird einen Paten (aus dem 3. Jahrgang) aus der eigenen Gruppe bekommen. Das Fortbestehen existierender Patenschaften (zwischen 2.- und 4.- „Klässlern“) wird sicherlich nur innerhalb der gleichen Stammgruppe praktikabel sein.







